

Andrea Scheller

**РАЗВЕ РАНЬШЕ ОБХОДИЛИСЬ БЕЗ "РАЗВЕ"?**  
**Eine exemplarische Studie zu Ausdrucksmitteln für Sprechereinstellungen**  
**– Ansatz zu einer diachronen Betrachtung**

Fragen stellt man wohl in erster Linie immer dann, wenn dem Fragenden bestimmte Zusammenhänge oder Ereignisse der Wirklichkeit nicht bekannt sind. Häufig jedoch nimmt man es dem "Fragesteller" nicht ab, daß er auf seine Frage auch wirklich eine Antwort erwartet, denn er signalisiert in irgendeiner Weise, daß er selbst schon eine bestimmte Antwort parat hat. Die Art der Antwortherwartung kann dabei durch spezielle Sprachmittel manifestiert oder lediglich aus der Kommunikationssituation erschließbar sein. Als sprachliche Indikatoren dafür dienen unter anderem Partikeln.

- (1) Как ты похудела, Надюша. Один нос остался.  
А *разве*, мама, раньше у меня два носа было? – иронически  
возражает четырехлетняя дочь. (Чуковский)
- (1') Aber Mami, hatte ich *etwa* früher zwei Nasen?!
- (1'') Aber Mami, hatte ich *denn* früher zwei Nasen?

Abgesehen von der Komik dieser Anekdote, die doch darauf beruht, daß die kesse Antwort des Mädchens hier auf die Bedeutung des Lexems *один* als Numerale und nicht auf die Fokuspartikelfunktion *один* (=только) rekurriert, bietet sie sowie deren dt. Übersetzungsmöglichkeiten mehrere interessante Aspekte zur Thematik des Ausdrucks von Sprechereinstellungen, die Gegenstand dieses Beitrags sein wird. Das Modell zur Bedeutungsauffassung und dementsprechend zur Explizierung von Sprechereinstellungen, in dem ich mich dabei bewege, geht zunächst ganz allgemein von folgendem aus<sup>1</sup>:

## 1. Synchroner Befund

Jeder Äußerung kommt bekanntlich neben der denotativen und signifikativen Bedeutung, der Proposition, die über entsprechende begriffliche Elemente auf Dinge und Sachverhalte in der objektiven Realität verweist und der ein Wahrheitswert zugeordnet werden kann, obligatorisch noch eine weitere Bedeutungskomponente zu, durch die bestimmte mit der Äußerung des Satzes verbundene Einstellungssachverhalte identifiziert werden und die den sogenannten Einstellungsräumen oder modalen Rahmen bildet. Es ist einfach nicht möglich, etwas zu äu-

ßern, ohne daß in irgendeiner Weise eine Sprecherhaltung zum Wahrheitswert dessen, worüber etwas gesagt wird, deutlich würde.

Geschieht das nicht explizit, wie in den Sätzen (2) oder (3), so ist in Satz (4), in dem anscheinend lediglich ein Sachverhalt identifiziert wird, ebenfalls die Haltung des Sprechers bezüglich des geäußerten Sachverhalts in bestimmter Weise festgelegt.

Und zwar geschieht dies in (4) in zweierlei Hinsicht: durch die Form des Deklarativsatzes einerseits – im Vergleich zur Interrogativform des Beispiels (5) – und durch die affirmative Satzform im Vergleich zur Satznegation (6) andererseits:

- (2) *Ich vermute*, daß Peter krank ist.
- (3) Peter ist *wahrscheinlich* krank.
- (4) Peter ist krank.
- (5) Ist Peter krank?
- (6) Peter ist *nicht* krank.

Durch die Form des Deklarativsatzes nämlich bestätigt der Sprecher die Richtigkeit einer Einstellung und schließt ihr Gegenteil aus. Dem deklarativen Satzmodus ist somit inhaltlich ein assertiver Einstellungsmodus zugeordnet. Durch die syntaktische Form und intonatorische Struktur des Interrogativsatzes hingegen wird das Gegenteil der explizit ausgedrückten Einstellung nicht ausgeschlossen, sondern als Möglichkeit zugelassen. Die Entscheidung über die Richtigkeit einer Einstellung bleibt sozusagen offen. Dem Interrogativsatz ist also inhaltlich ein offener Einstellungsmodus zuzuordnen. Aussageform des Deklarativsatzes und Frageform des Interrogativsatzes können demnach als satzartige Ausdrucksmittel gelten, die spezifische Einstellungskonstellationen herstellen.<sup>2</sup>

Zu diesen grundlegenden satzartigen Einstellungen lassen sich darüber hinaus Ausdrucksmittel nicht-satzartigen Charakters ermitteln, mit denen grundlegende Einstellungen spezifiziert werden. In diesem Gefüge der verschiedenartigen Ausdrucksmittel für Sprechereinstellungen haben unter anderem auch Partikeln ihren Platz.

Wenn wir zu unserer eingangs erwähnten Anekdote zurückkommen, stellt sich zunächst die Frage, inwiefern die Partikel *paže* den offenen Einstellungsmodus des Fragesatzes modifiziert. Weiterhin ergibt sich die interessante Fragestellung, wie es in dieser Hinsicht um die Äquivalente der dt. Übersetzung *denn* und *etwa* bestellt ist. Modifizieren beide dt. Partikeln die Frage in gleicher Weise wie die russ. Partikel?

Aufschluß darüber erhalten wir, wenn wir die Verwendung der russ. und dt. Partikeln in neutralen Entscheidungsfragen überprüfen, d.h. in Fragen, in denen kein kontextuell oder situativ bedingter Grund zu einer bestimmten Annahme über

die zu erwartende Antwort vorliegt und somit beide Antwortmöglichkeiten mit gleicher Wahrscheinlichkeit erwartet werden:

(7) \* *Разве* вы читали эту книгу или нет?

Es ist ganz offensichtlich, daß durch den Gebrauch der Partikel *разве* eine bestimmte Antworterwartung impliziert ist, denn obiger Fragesatz ist nicht sprachgerecht. Diese Kontextrestriktion gegenüber neutralen Entscheidungsfragen kann man ebenso für die Partikel *ето* feststellen:

(8) \*Haben Sie das Buch *ето* gelesen oder nicht?

Daraus läßt sich schlußfolgern, daß Entscheidungsfragen durch den Partikelgebrauch von *разве* wie von *ето* ihre Neutralität in bezug auf eine bestimmte Antworterwartung verlieren und sie als Ausdrucksmittel von Sprechereinstellungen bezüglich einer bestimmten Antworterwartung sprachlich determiniert. Dies geschieht, indem sie die der wörtlich ausgedrückten eine entgegengesetzte Sprechereinstellung implizieren.

Im Gegensatz dazu wirkt die Partikel *дenn* gegenüber neutralen Entscheidungsfragen nicht restriktiv, denn der folgende Fragesatz ist sprachlich korrekt:

(9) Haben Sie *denn* das Buch gelesen oder nicht?

Die Partikel *denn* erweist sich also nicht als spezieller sprachlicher Indikator für die Explizierung einer bestimmten Antworterwartung. Mögliche Erwartungen bezüglich einer bestimmten Antwort lassen sich mithin nicht aus der Partikelbedeutung von *denn*, sondern letztlich erst aus dem sprachlichen und außersprachlichen Kontext ableiten.

Betrachten wir erneut die eingangs erwähnte Anekdote (Beispiel 1), ergibt sich nun folgendes:

Beide deutschen Partikeln, sowohl *etwa* als auch *denn*, geben nur scheinbar in gleicher Weise die spitzfindige Entgegnung der Tochter wieder. Denn bei genauer Betrachtung der beiden Übersetzungen und dem oben dargelegten Versuch einer Differenzierung dessen, was an Bedeutungsanteilen durch die Partikel selbst oder auch durch den sprachlichen Kontext in die Äußerung eingebracht wird, ist für die Wiedergabe mit *denn* – im Unterschied zur Übersetzung mit *ето* – eine weitere Interpretation möglich:

Die Antwort mit *denn* ist nicht notwendig als kesse Entgegnung zu interpretieren, die auf dem *б e w u ß t e n* Gebrauch des Wortspiels beruht, sondern sehr wohl als wirkliche Frage interpretierbar, deren Komik durch einen *u n b e - w u ß t e n* Analogieschluß zustande kam, wie er für den Kindermund typisch ist. Erst durch den weiteren sprachlichen Kontext "иронически возражает" anstel-

le etwa von "удивлённо спрашивает" wird die zweite Interpretation ausgeschlossen. Das Beispiel illustriert, wie ich schrittweise zu zeigen versucht habe, daß die Partikel *denn* im Vergleich zur Partikel *etwa* in bezug auf bestimmte semantische Bedeutungskomponenten offensichtlich weniger spezifiziert ist und diese Unspezifiziertheit durch weitere sprachliche und außersprachliche Bedeutungselemente zur Wahrung der zwischensprachlichen Äquivalenz ausgeglichen werden muß.

Neutrale Entscheidungsfragen, wie sie im Deutschen durch *denn* ausgedrückt werden können, werden im Russischen gewöhnlich mit Hilfe der Fragepartikel *и* gebildet. Derartig konstruierte Fragen wirken aber auch wie die Fragen mit *denn* keineswegs restriktiv für den Ausdruck zusätzlicher Antwort erwartungen. Auch hier sind es dann letztlich außersprachliche Faktoren, die über das Vorhandensein einer bestimmten Antwort erwartung entscheiden.

Die synchronen Ergebnisse zu Partikeln als Mittel, die Kluft zwischen dem Gesagten und dem Gemeinten überbrücken zu helfen, werfen die Frage auf, wie es um diese Problematik in früheren Sprachzuständen des Russischen bestellt war. Für außerordentlich reizvoll halte ich es aus diesem Grund, aktuelle Fragestellungen zur Bedeutungsproblematik, die den Bereich zwischen dem "What is said" und dem "What is meant" zu erhellen versuchen, auf ältere Sprachformen und -zustände anzuwenden.

Dieser Beitrag ist daher auch als Versuch eines Brückenschlages zwischen synchronen und diachronen Untersuchungen zu verstehen.

Die diachrone Dimension von Phänomenen der Einstellung des Sprechers zum explizit Ausgedrückten ist bisher weitgehend vernachlässigt worden. Hinzu kommt, daß Lexeme wie die Partikeln auch im traditionellen Analyserahmen fast völlig aus diachronen Untersuchungen ausgespart wurden.

Das hat natürlich seine guten Gründe. Analysen mit dem Blick auf die Beschreibung und das Verstehen von Konventionen des Sprachgebrauchs in Gemeinschaften, die direkter Beobachtung nicht mehr zugänglich sind und in einem weiteren Schritt mit Blick auf eine Erklärung möglicher Veränderungen von Sprechkonventionen durch die Zeit hindurch, stehen vor dem methodologischen Problem, daß die Kommunikationsgemeinschaften, die man erforschen möchte, aufgehört haben, Sprachdaten zu produzieren. So ist man völlig abhängig von Texten, soweit diese simuliert gesprochene Interaktion repräsentieren. Setzt man den fiktionalen Charakter dieser empirischen Sprachdaten voraus, dann bleibt eine Analyse streng genommen nur auf die fiktionale Welt der historischen Literatur beschränkt und läßt keine notwendigen Schlüsse zu, ob das Sprecherverhalten, wie es in den Schriftzeugnissen festgehalten ist, tatsächlich praktiziert wurde. Es fällt schwer, dieses Argument zu entkräften.

Es stellt sich daher die Frage, ob sich oben beschriebener Begriffsapparat und methodischer Rahmen der Gesprächsanalyse auf historische Daten anwenden las-

sen und damit relevante Aspekte des Sprachverhaltens in der Vergangenheit erhellten. Für legitim halte ich es aber ungeachtet des Fehlens direkter Evidenz, zunächst nach sprachlichen Indikatoren für Sprechereinstellungen in der oben beschriebenen Art in historischen Texten zu suchen, um dann möglicherweise Rückschlüsse für den historischen Sprachvollzug zu ziehen. Von besonderer Wichtigkeit erscheint mir dabei jedoch eines:

Der Blick auf eine sprecherorientierte Analyse meiner Untersuchungen ist nicht zu verstehen als Untersuchung, die das Ziel hat, sprachliche Erscheinungen aus der kommunikativen Funktion der Sprache, aus dem sprachlichen Handeln allein abzuleiten. Ich halte es im Gegenteil für unabdingbar, vom Sprachsystem auszugehen und dabei den Blick darauf zu richten, welche sprachlichen Mittel es gibt, deren Bedeutung auf Bedingungen der sprachlichen Kommunikation Bezug nehmen. Um mit dem m.E. gelungenen, bildhaften Vergleich von Bierwisch (1979, 49) zu argumentieren: Aus der Tatsache, daß es sprachliche Mittel gibt, deren Bedeutung auf Bedingungen der Farbwahrnehmung weist, daß es also beispielsweise Farbwörter gibt, folge noch lange nicht, daß Charakter und Funktionsweise sprachlicher Ausdrücke generell aus der Farbwahrnehmung erklärt werden müßten.

Anhand einer exemplarischen Analyse des Lexems *разве* soll gezeigt werden, wie der oben skizzierte synchrone Untersuchungsansatz zu Partikeln als Ausdrucksmittel für Sprechereinstellungen<sup>3</sup> mit der Analyse von Beispielen historischen Sprachvollzugs aus Sprechersicht durchaus verbunden werden können.

## 2. Diachroner Brückenschlag

*разве* gehört zu den aus dem Uralischen ererbten Lexemen, das nach Vämer: (II, 484) aus \**orzve*, wohl altem Loc. sing. von \**orzvъ*, einer Ableitung von \**orz-* < ie. *ord-z-*, (vgl. altind. *árdhas* "Teil, Hälfte", *ṛdhak* "getrennt") herzuleiten ist. Die ältesten Belege (abulg., r.-ksl. *развѣ*; neben aruss. *развѣ*) weisen allerdings lediglich auf deren syntaktischen Gebrauch als Präposition oder auch Adverb in der Bedeutung:

– "außer" (*развѣ* – предлогъ, употребляющийся съ род. падежемъ: – кромъ – Beispiele 10–12) bzw.

– "nur" (*развѣ* – (нар.) – только – Beispiel 13)

- (10) *ище иже поустить жених споик, развѣ словесе любодѣльнаго, тво-  
рить их прѣловы творити.* (Остр.ев.) (Srezn. Wb. 3, 27)
- (10') Wer sich von seiner Frau scheidet, es sei denn wegen Ehebruchs, der  
macht, daß sie die Ehe bricht; [...] (Matthäus 5, 32)

- (10") Кто разводится с женою своею, кроме вины любодеяния, тот подает ей повод прелюбодеиствовать, [...] (Матф 5, 32)
- (11) Не вѣаше никого же тѹ, разгѣлъкъ старца. (Дан. XIII. 16. Упыр.) (Srezn. Wb. 3, 27)
- (12) Ты еси Бѣ нашъ, разгѣлъкъ твѣ ино Бѣ не знаемъ. (Новг. л. 6811г.) (Srezn. Wb. 3, 27)
- (13) Не оукѣдѣ никто же николи же Бѣ, разгѣлъкъ емоу же тъ самъ мн. (Ио. екз. Бог. 17) (Srezn. Wb. 3, 28)

Im *Etymologický slovník slovanských jazyků* wird der Gebrauch von *разве* als Präposition und die für das Russische charakteristische sekundäre Verwendung als Konjunktion und modales Adverb auf eine ursprünglich lokativische Bedeutung zurückgeführt:

"*развѣ* – prep. s gen. [...] (zejm. v r. se sek. vývojem ve spojku, popř. mod. adv.). [...] Zákl. význam je ‚vně/mimo‘: stsl. ašte vъ тѣлѣ, ašte li *развѣ* тѣла ne vědě; str. episkopa ne postavjati *развѣ* събора" (Etymologický slovník 1973, I, 145)

In der Terminologie unseres Analyserahmens bedeutet das ganz allgemein, daß *разве* ursprünglich auf den syntaktischen Gebrauch des deklarativen Satzmodus, dem inhaltlich ein assertiver Einstellungsmodus zugeordnet ist, beschränkt war. Das legt die Vermutung nahe, daß die Verwendung dieses Lexems im assertiven Satzmodus der primäre war und der Gebrauch als Fragepartikel, wie wir es aus dem synchronen Befund kennen, erst das Ergebnis einer Funktionsveränderung darstellt, wobei durch umfangreiche Korpusanalysen geklärt werden müßte, wann diese Veränderung stattgefunden hat. (Anhand der Wörterbücher des Russischen (XI–XIV Jh. bzw. XI–XVII Jh.) war es nicht möglich, dies zu überprüfen, da die Veröffentlichung bis zum Lemma *разве* leider noch nicht fortgeschritten ist.) Einige Anhaltspunkte, die den Zeitraum der Veränderungen im Gebrauch des Lexems eingrenzen, lassen sich aber durchaus finden; wenn sie auch zunächst "negativer" Art sind:

Interessanterweise nämlich – wie eine Analyse des bekannten Briefwechsels des Zaren Ivan des Schrecklichen mit seinem ehemaligen Untergebenen, später in das Großfürstentum Litauen desertierten Fürsten Kurbskij ergab – kam man offensichtlich noch zu Zeiten Ivan des Schrecklichen ohne die Fragepartikel *разве* zum Ausdruck von Sprechereinstellungen aus.

Gerade der Schreibstil Groznyjs bietet sich für eine auf Sprechereinstellungen gerichtete sprachliche Analyse an. Lichačev verweist auf die Spuren eines quasi "mündlichen" Denkens in Groznyjs Stil:

"Er schrieb, wie er sprach. Möglich ist auch, daß er seine Schreiben diktierte. Daher stammen nicht nur die Spuren einer mündlichen Rede in seinen Schriften, sondern auch der für mündliche Rede charakteri-

stische Wortschwall, die häufigen Wiederholungen von Gedanken und Ausdrücken, die Abschweifungen und abrupten Übergänge von einem Thema zum anderen, die Fragen und Ausrufe, die dauernden Apostrophen an den Leser wie an einen Zuhörer. [...] Zu den beliebtesten Verfahren des Disputanten Groznyj kann man die dauernden ironischen Fragen zählen, mit denen er sich an seine Gegner wandte." (Lichačev 1991, 35-36)

Um so erstaunlicher, daß er dabei ohne *разве* auskam! In dem Briefwechsel fand sich das Lexem *разве* lediglich in seinem ursprünglichen Gebrauch als Präposition "außer":

- (14) ...; ныне же вемы, в тех странах несть християн, *разве* малых служителей церковных и сокровенных раб господних. (Perepiska, 13/14)
- (14') ...; но сейчас, как нам известно, в этих странах нет христиан, *кроме* мелких церковных служителей и тайных рабов господних. (Perepiska, 123)
- (14'') ...; нынѣ вѣмы, въ тѣх странахъ нѣсть християн, *разве* малыхъ служителей церковныхъ и сокровенныхъ рабъ Господнихъ. (Kn. A.M. Kurbskij, 134)
- (15) Прогнанных же от нас несть никого же, *разве* сами от православия оторгошася. (Perepiska, 45)
- (15') Никого мы из своей земли не изгоняли, *кроме* тех, кто изменил православию. (Perepiska, 155)
- (15'') Прогнанныхъ же отъ насъ нѣсть никого, *разве* сами злодѣйственіи отторгошася; ... (Kn. A.M. Kurbskij, 186)

Spätestens jedoch im 17. Jh., der Übergangsepoke, die von der altruss. Zeit in die Neuzeit führt, lassen sich Beispiele für *разве* als Fragepartikel finden. Sicher nicht ganz zufällig stammen diese Beispiele von einem "Nachfolger Groznyjs":

"... писательское дело Грозного не осталось без продолжателей. Во второй половине XVII в., через сто лет, его талантливым последователем в чисто литературном отношении явился протопоп Аввакум, недаром так ценивший 'батюшку' Грозного царя." (Lichačev 1979, 201)

Exemplarisch möchte ich deshalb einige Beispiele aus den Schriftzeugnissen des Protopopen Avvakum, dem unduldsamen Verfechter des Altgläubigentums, der sich bekanntlich – wie Groznyj – ebenfalls durch einen scharf profilierten, polemischen Schreibstil auszeichnete, anführen:

- (16) А ты, никониянъ, чѣмъ похвалишься? – скажи-тко! Антихристомъ своимъ нагимъ *разве* да огнемъ, да топоромъ, да висѣлицею? Богаты вы тѣмъ! – знаю я. (Pamjatniki, 366)

- (16') Und du, Nikonianer, wessen rühmst du dich? Sag mal! Rühmst du dich *etwa* deines nackten Antichristen und deines Feuers, deines Beils, deines Galgens? Davon habt ihr ja reichlich! Das weiß ich.  
(Lichačev 1991, 69)
- (17) Любить насть Богъ не меныше грековъ; предаљь намъ и грамоту нашимъ языкомъ Кирилломъ святымъ и братомъ его. Чево же намъ еще хощется лутче тово? *Разѣт* языка ангельска? Да нѣть, нынъ не дадуть, до общаго воскресения.  
(Книга Толкований и нравоучений) (Pamjatniki, 475)

Zieht man als weitere Station des kurSORischen Streifzuges durch die Geschichte des Lexems *разѣт* die Sprache Puškins heran, hat es in der Bedeutung einer Fragepartikel zu Beginn des 19. Jh. bereits seinen festen Platz: *разѣт* : 1. неужели, правда ли что; [...] (вопрос. частица)

- (18) Дочь: Скажи, родимый, как могла его Я прогневить? В одну недельку *разѣт* Моя краса пропала? ...  
(Slovar' jazyka Puškina 1956, III, 922)

Wenn sich durch noch ausstehende umfangreiche Materialanalysen die hier angedeuteten diachronen Veränderungen im Gebrauch des Lexems *разѣт* bestätigen sollten, ginge das konform mit den von R. Rathmayr konstatierten diachronen Analyseergebnissen zu russ. Partikeln, wonach diese ihre primär syntaktischen Funktionen mehr und mehr eingebüßt und zunehmend Funktionen des Ausdrucks von Sprechereinstellungen übernommen haben.

So kommt Rathmayr zu der verallgemeinernden Aussage, daß es zwar einerseits im Aksl. und Altrussischen eine größere Vielfalt und Frequenz an Partikeln als im modernen Russischen (45 % des altrussischen Bestandes! (nach Nikolaeva 1985, 129)) gab, "andererseits drückten sie weniger modale, im speziellen weniger kommunikative und pragmatische Bedeutungen und dafür mehr syntaktische Bedeutungen aus" (Rathmayr 1987, 157). Die Veränderung der Kontextbedingungen im Gebrauch des Lexems *разѣт*, d.h. die Tatsache, daß *разѣт* im Laufe der Zeit die Funktion einer Fragepartikel, die keine Neutralität einer reinen Entscheidungsfrage zuläßt, übernimmt und damit eindeutig als sprachlicher Indikator für Sprechereinstellungen zu bewerten ist, bestätigt genau diese Tendenz.

Es bleibt jedoch noch immer die Frage offen: *Разѣт* раньше обходились без "разѣт"? Wie wurde damals die Einstellung des Sprechers zu dem, was er sagte, verdeutlicht? Ein kurzer Blick in die Vergangenheit auf die Art des Fragestellens damals soll diese Problematik beleuchten: Obwohl, wie ich zu zeigen versucht habe, das Lexem *разѣт* in den ältesten slav. Texten als Ausdrucksmittel für Sprechereinstellungen noch nicht zur Verfügung stand, konnten solche Inhalte durch-

aus wiedergegeben werden: zum Beispiel mit Hilfe der wenn auch weniger spezifizierten Fragepartikel *ли*:

ли:... 2. Вопросительная: – разве? Или?

- (19) *Ли не вѣсте· питье и жены, злато и срѣbro [...] разлючасть насть отъ ба.* (XIV v.)  
*(Slovar' russkogo jazyka XI–XVII vv., 1981, VIII, 230)*
- (20) Ино, се *ли* храбрость, еже служба ставити в опалу? Се *ли* убо пресветлая победа и одоление преславно? *(Lichačev 1984, 32)*
- (20') Ist es *denn* eine Kühnheit, den Dienst zu quittieren? Ist dies *etwa* ein strahlender Triumph und ruhmreicher Sieg? *(Lichačev 1991, 36)*

Wie bereits beim synchronen Befund festgestellt, zeigt der Gebrauch der universellen Partikel *ли* ebenfalls in früheren Sprachzuständen, daß es letztlich kontextuelle und außersprachliche Faktoren – und nicht die Partikelbedeutung von *ли* – sind, die über das Vorhandensein einer bestimmten Antwort erwartung entscheiden.

Noch deutlicher illustriert dies ein weiteres Beispiel aus dem Briefwechsel des Zaren Iwans des Schrecklichen mit dem Fürsten Kurbskij:

- (21) Писал еси, что яз разтлен разумом, [...], и я таки тебя судию и поставлю с собою: *вы ли разтлены, или яз?* *(Lichačev 1984, 33)*
- (21') Du hast geschrieben, ich sei im Gehirn verfault, [...] Ich aber setze Dich selbst zum Richter ein zwischen Dir und mir: *Seid Ihr im Hirn verfault oder ich?* *(Lichačev 1991, 37)*

Syntaktisch gesehen handelt es sich hier um eine neutrale Entscheidungsfrage, wobei die Neutralität des "Entweder-Oder" zudem mit Hilfe der Konjunktion *или* explizit gemacht wird. Allerdings läßt die Wahl der Schimpfwörter Groznyjs, die übrigens eine für seine Sprache typische lexikalische Gruppe ausmachen, schwerlich eine neutrale Interpretation dieser Frage zu.

Der diachrone Streifzug anhand des Lexems *разве* konnte nur exemplarisch für eine Vielzahl von sprachlichen Erscheinungen stehen, mit deren Hilfe Sprechereinstellungen zum Inhalt des Ausgesagten identifiziert werden können. Somit eröffnet sich das Feld für eine weitergehende sprachwissenschaftliche Erforschung zu dieser Thematik.

### A n m e r k u n g e n

- 1 In Anlehnung an die Bedeutungskonzeption von Bierwisch (1979) und Bedeutungsbeschreibung von Partikeln von Doherty (1985).
- 2 Um den Begriff des Satzmodus hat sich in den letzten Jahren eine kontroverse Forschung entsponnen, auf die hier im einzelnen nicht eingegangen werden kann. Während wir u.a. mit Pasch (1990) den Satzmodus als einen Einstellungstyp betrachten, vertritt u.a. Rosengren (1990) die Auffassung, daß Satzmodusoperatoren ohne Bezug auf Einstellungstypen zu deuten sind. – Vgl. dazu auch Meibauer (1987); Brandt, Rosengren, Zimmermann (1990).
- 3 Ausführlicher zu einer synchronen Analyse der Partikeln *разве*, *неужели*, *ведь* und *же* sowie ihrer dt. Äquivalente vgl. Hartmann (1989).

### L i t e r a t u r

- Bierwisch, M. 1979. "Wörtliche Bedeutung – eine pragmatische Gretchenfrage", *Linguistische Studien, Reihe A (Arbeitsberichte)*, 60/1979, 48–80.
- Brandt, M., Rosengren, I., Zimmermann, I. 1990. "Satzmodus, Modalität, Performativität", *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung*, 43/1990, 1, 120–149.
- Doherty, M. 1985. *Epistemische Bedeutung*, Berlin (=Studia grammatica XXIII).
- Etymologický slovník slovanských jazyků. Slova gramatická a zájmena.* 1973. sv. I/II, Praha.
- Hartmann (Scheller), A. 1989. *Russische und deutsche Partikeln im gegenseitig zielgerichteten Vergleich*, Diss. HU Berlin.
- Kn. A.M. Kurbskij i carъ Ioannъ IV Vasiljevič Groznyj. Izbrannyya sočinenija* 1902. SPb (= Russkaja Klassnaja Biblioteka XXVIII).
- Lichačev, D.S., Pančenko, A.M. 1991. *Die Lachwelt des Alten Rußland*, München.
- Lichačev, D.S., Pančenko, A.M., Ponyrko N.V. 1984. *Smech v drevnej Rusi*, Leningrad.
- Meibauer, J. (Hg.), 1987. *Satzmodus zwischen Grammatik und Pragmatik*, Tübingen.
- Nikolaeva, T.M. 1985. *Funkcii častic v vyskazyvanii*, Moskva.

*Pamjatniki istorii staroobriadčestva XVII v.* 1927. kn. I, vyp. I. Leningrad (= Russkaja Istoricheskaja Biblioteka XXXIX).

Pasch, R. 1990. "‘Satzmodus’ - Versuch einer Begriffsbestimmung", *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 43/1, 92–110.

*Perepiska Ivana Groznogo s Andreem Kurbskim* 1979. Leningrad (= Literatur-nye pamjatniki).

Rathmayr, R. 1985. *Die russischen Partikeln als Pragmalexeme*, München (= Slavistische Beiträge 187).

Rathmayr, R. 1987. "Anmerkungen zur Geschichte der russischen Partikeln", *Beiträge zur Kenntnis Südosteuropas und des Nahen Orients*, XL, München, 157–174.

Reis, M., Rosengren, I. (Hg.) *Fragesätze und Fragen* 1991. Tübingen (= Ling. Arbeiten 257).

Rosengren, I. 1990. "Satzmodus als Sprechereinstellung?" (Korreferat zu R. Pasch: 'Satzmodus' – Versuch einer Begriffsbestimmung), *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 43/1, 111–119.

*Slovar' jazyka Puškina*. 1956–1961. (Bd. I–IV), Moskva.

*Slovar' russkogo jazyka XI–XVII vv.* 1975–1991. (vyp. 1–17 (= A – Potišati)), Moskva.

Sreznevskij, I.I. 1893/1902/1906. *Materialy dlia slovarja drevnerusskago jazyka po pis'mennymъ pamjatnikamъ* (t. I–III), SPbg.

Vasmer, M. 1953–1958. *Russisches etymologisches Wörterbuch*. (Bd. I–III), Heidelberg.